



**Der ehemalige
Basler Politiker und
Diplomat
Peter Ochs –
so war er wirklich**

→ S. 12

**Legislaturplan –
das sind die wichtigsten
Ziele der Regierung**

→ S. 10

**Naturjodlerin Seraina
Clark ist auf
vielen Bühnen zu
Hause**

→ S. 28

**Basler Flugjahr –
warum Schülerinnen
und Schüler 1950
die Bäume schüttelten**

→ S. 26

AUGENBLICK

Inhalt



Seraina Clark-Wüthrich unterrichtet seit 15 Jahren Englisch und Deutsch am Gymnasium Bäumlhof. In der Freizeit widmet sie sich der Musik – besonders angetan hat es der Singer/Songwriterin der Naturjodel. Mehr dazu und über Parallelen von Bühne und Klassenzimmer erfahren Sie in unserem Beitrag auf Seite 28.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Arbeitsmedizin
Wie bewältigen unsere Mitarbeitenden die Corona-Krise?
- 06** BS aktuell
Die Saatkrähe fühlt sich wohl in Basel – sie ist aber nicht überall gerne gesehen
- 07** Einmal rund um die Welt
P wie Peru
- 08** Nachgefragt
Esther Keller, die neue Vorsteherin des BVD, im Interview
- 10** Hintergrund
Welches sind die wichtigsten Ziele des Regierungsrates? Der Legislaturplan zeigt dies auf
- 12** BS aktuell
Politiker und Diplomat Peter Ochs – wie war er wirklich?
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden
Die früheren Berufswünsche von zwei Lernenden
- 20** BS aktuell
Aktionstage Psychische Gesundheit
- 21** Ausgeliehen
Kunst im Büro
- 22** BS aktuell
Umwelttipp
- 24** Kurz und bündig
- 26** Damals
Als die Bäume in Basel geschüttelt wurden
- 28** Augenblick
Gymi-Lehrerin Seraina Clark gehört zu den besten Naturjodlerinnen in der Schweiz



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (Leitung),
Simone Brutsche,
Sabine Etter

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/
bs-intern

Inseratverwaltung:
Gaby Hasler

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Werner Druck & Medien AG
Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit
Quellenangabe

Nächste Ausgabe:
Januar 2022
Redaktionsschluss:
11. November 2021

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die
jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an
die Pensionskasse
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

Editorial



Ja – sie ist tatsächlich zurückgekehrt, die Saatkrähe. Sie stand plötzlich vor dem Fenster ihres Helfers und schien sich zu bedanken für den Einsatz, der ihr das Leben gerettet hat. Etwa einen Monat zuvor war sie aus ihrem Nest auf die Strasse gefallen. Ein Anwohner eines Mehrfamilienhauses nahm den Jungvogel mit nach Hause und päppelte ihn auf, bis er kräftig genug war und sich nach einigen Flugversuchen erfolgreich in die Lüfte verabschiedete. So weit, so gut, ein Happyend, das noch nicht unbedingt die grosse Story ist. Aber eben – die Rabenkrähe ist wiederaufgetaucht, ausgerechnet auf dem Fenstersims ihres Retters, dort, wo noch nie zuvor und nie mehr danach eine Krähe war. Ein berührender Moment, mindestens für den Krähen-Retter, vielleicht aber auch für die Krähe selbst. Denn die Saatkrähe gehört zu den intelligentesten Tieren überhaupt. Grund genug für uns, diesen Vogel, der ja wegen seiner Kotablagerungen unter den zahlreichen Nestern nicht nur in Basel auch für einigen Ärger sorgt, etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Das Rabenkrähen-Porträt gibt's auf Seite 6.

Im Rahmen unserer Serie über die neuen Mitglieder des Regierungsrates haben wir uns mit der Vorsteherin des Bau- und Verkehrsdepartements getroffen. Von Esther Keller wollten wir unter anderem wissen, inwiefern sie bei der Regierungsarbeit von ihrer Erfahrung als Journalistin profitieren kann und wie schnell man sich daran gewöhnt, mit «Frau Regierungsrätin» angesprochen zu werden. Das spannende Interview auf den Seiten 8 und 9.

Nicht mehr möglich ist es leider, mit Peter Ochs ein Interview zu führen. Der Basler Politiker und Diplomat, der auch als Wegbereiter der modernen Schweiz gilt, ist vor gut 200 Jahren gestorben. Wir haben aber mit jemandem gesprochen, der «den vergessenen Revolutionär» sehr gut kennt. Mehr dazu ab Seite 12.

Dazu finden Sie viele weitere lesenswerte Berichte, etwa auch über die neuen Legislaturziele des Regierungsrates oder den Basler Klimaweg.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre unseres Personalmagazins und natürlich auch ein paar schöne und hoffentlich unbeschwerte Ferientage.

Andreas Jubb

Corona: Wie haben Sie durchgehalten?

Text: Julia Ehlers/Eva de Bruyn

Fotos: zVg

Die COVID-19-Pandemie ist nicht nur eine medizinische und ökonomische, sondern auch eine psychologische Krise: Die Angst vor einer eigenen Ansteckung oder der Ansteckung nahestehender Personen, die Angst vor einem Verlust der finanziellen und ökonomischen Existenz, aber auch sozialer Stress infolge des nun intensiveren «Aufeinanderhockens» in der Familie oder Einsamkeit infolge von Isolation sind Beispiele für die psychologischen Folgen der Pandemie. In der aktuellen Situation ist Resilienz, das heisst die psychische Widerstandsfähigkeit, ein wichtiger Schutzfaktor.

Nachfolgend finden Sie verschiedene bewährte Strategien, die Ihre psychische Widerstandsfähigkeit erhalten und stärken. Wir haben zudem Mitarbeitende gefragt, welche Strategien ihnen in der Krise geholfen haben.

Soziales Miteinander

Trotz der Notwendigkeit zur räumlichen Distanz gilt es jetzt umso mehr, «sozial» füreinander da zu sein, zum Beispiel über Telefon, Videokonferenzsysteme oder auch durch einen handgeschriebenen Brief. Rückzugsmöglichkeiten für jeden Einzelnen sind wichtig, denn wer aktuell mit mehreren Kindern mehr Zeit in der möglicherweise zu kleinen Wohnung verbringen muss, sollte die Möglichkeit haben, alleine sein zu können.

Neue tägliche Strukturen und positive Rituale schaffen

Für alle, die weiterhin mehrheitlich im Homeoffice arbeiten, ist es wichtig, einen geregelten Tagesablauf auch und gerade mit Kindern zu planen und umzusetzen. Das gibt Sicherheit und Orientierung! Führen Sie positive Rituale ein, wie zum Beispiel regelmässige informelle Videotreffen oder Telefonate mit Arbeitskolleginnen und Kollegen, Bewegungspausen im Homeoffice und so weiter.

Gesundheit, Bewegung, Entspannung

Versuchen Sie gerade jetzt, Ihr Immunsystem zu stärken, indem Sie sich besonders gesund ernähren, ausreichend schlafen und an der frischen Luft bewegen.

Ein vielfältiges Bewegungs- und Entspannungsangebot bietet Ihnen auch VIABZ, unser Partner für Online-Trainings und Webinare (siehe auch *BS intern* vom Juli 2021 oder auf 3KP BS News vom 3. Mai 2021).

Gutes tun und Positives in der Krise wahrnehmen

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Gutes zu tun. Wenn es Ihre finanzielle Situation erlaubt, können Sie zum Beispiel den Einzelhandel, Kinos und kleine Unternehmen in Ihrem Umkreis unterstützen, indem Sie dort einkaufen gehen oder Gutscheine kaufen.

Nehmen Sie die kleinen positiven Dinge im Alltag bewusst wahr. Halten Sie inne und geniessen Sie den Moment, wenn Sie zum Beispiel etwas Schönes in der Natur sehen oder einem Menschen begegnen, der Sie anlächelt.

Umgang mit Gefühlen und Gedanken

Angesichts der Corona-Krise ist es vollkommen normal, dass man sich Sorgen macht und negative Gefühle erlebt. Sprechen Sie mit Ihren vertrauten Personen darüber und nutzen Sie unter Umständen auch professionelle Hilfsangebote, wie zum Beispiel die betriebliche Sozialberatung → 3KP. Weitere Unterstützungsangebote finden Sie unter: www.gesundheit.bs.ch/covid19-help.

Machen Sie sich Ihre eigenen Ressourcen bewusst

Ressourcen sind Kraftquellen, die Sie mit Energie versorgen und das Leben lebenswert machen. Ressourcen fördern unsere Widerstandsfähigkeit. Machen Sie sich Ihre Ressourcen bewusst (zum Beispiel Humor, organisatorische, soziale und emotionale Kompetenzen, Sportlichkeit). Welche Menschen geben Ihnen Kraft? Was machen Sie besonders gerne? Worauf sind Sie besonders stolz? Woran glauben Sie? Was bringt Sie in gute Stimmung? Was können Sie besonders gut? Woran erinnern Sie sich besonders gerne? ●

So haben Mitarbeitende durchgehalten in der Pandemiezeit:

Andrea Wiedemann, Leiterin HR BS, Finanzdepartement

Je länger die Pandemie dauerte, desto mehr hatte ich das Bedürfnis, für kurze Zeit abschalten zu können und neue Energie zu tanken. Die Reitstunden im Dressurstable Gracia sind für mich der beste Energiespender für Körper, Geist und Seele. Ich hatte die letzten Jahre immer mal mit dem Gedanken gespielt, das Reiten wieder aufzunehmen, habe es aber nie ernsthaft weiterverfolgt. Die Corona-Pandemie gab mir den nötigen positiven Anstoss.



Frieder Kaiser, Teamleiter Planung und Projektierung, Bau- und Verkehrsdepartement

Im Homeoffice macht man zwangsläufig weniger Pausen, umso wichtiger war für mich ein Ausgleich über Mittag oder nach Feierabend. Wir hatten das Glück, eine alte Scheune zu einer kleinen Boulderhalle ausbauen zu können. So konnte ich mein Hobby, die Sportkletterei, immer ausüben.



Anna Haug, Projektleiterin Grünstadt Schweiz, Bau- und Verkehrsdepartement

Wir waren viel draussen an den zahlreichen schönen Orten in Basel. So konnten sich die Kinder austoben und uns ist die Decke nicht auf den Kopf gefallen. Egal, ob Birsufer, Schwarzpark, Rheinbord, Grün 80 oder Hardwald – ohne diese wertvollen Grünräume wäre es echt schwierig geworden. Das hat auch einmal mehr gezeigt, wie wertvoll diese Orte in einer Stadt sind und dass wir sie hegen und pflegen müssen. Mit Grünstadt Schweiz sind wir ja auf einem sehr guten Weg.



Martin Bühler, Skipper, Medizinische Dienste, Gesundheitsdepartement

Ich habe wieder angefangen, gesund und ausgewogen zu kochen. Da ja der Arbeitsweg kurz war, nutzte ich die Zeit dafür. So konnte ich die Corona-Pfunde, die ich zugelegt hatte, reduzieren und mich in der Küche wieder kreativ betätigen. Zur Freude meiner Nachbarn und der Bienen habe ich meinen kleinen Stadtwohnungsbalkon mit Blumen ausgestattet. Ich glaube, es ist nicht schlecht gelungen. Mir wurde eines wieder bewusst: Schätze, was du hast, und lebe das Leben ausgeglichener.



Edina Strebel, Programmleitung Betriebliches Gesundheitsmanagement, Gesundheitsdepartement

Während der Homeoffice-Pflicht hatte ich innert kurzer Zeit starke Rückenschmerzen. Ich habe rasch festgestellt, dass ich oft vergessen habe, während meiner Arbeit Pausen zu machen. Um mir selbst eine regelmässige Pausenstruktur im Homeoffice vorzugeben, habe ich damit begonnen, Brote aus Sauerteig oder niedriggärigen Teigen zu backen. Die Teige erinnern mich jeweils daran, alle zwei bis drei Stunden aufzustehen, um den Brotteig durchzukneten. Neben regelmässigen Pausen und weniger Rückenschmerzen kann ich mich so dann jeweils am Abend auch über ein frisches Brot freuen.





Die Saatkrähe – faszinierend, schlau und nervig

Text: Jakob Gubler

Fotos: Marcel Ruppen

Der Güggelel kräht normalerweise zum Sonnenaufgang – die Saatkrähe meldet sich schon rund eine Stunde früher ... Weil es in Basel deutlich mehr Saatkrähen als Güggelel hat, kann das natürlich ganz schön nervig sein, ebenso der Kot, den sie in ihrem und unserem Wohngebiet hinterlässt, nachdem sie die bereitgestellten Bebbi-Säcke aufgerissen und geplündert hat. Das fördert natürlich die Verdauung ... Ob dieser negativen Seiten gerät allerdings leicht in Vergessenheit, dass die Saatkrähe ein ausgesprochen interessanter und durchaus auch intelligenter Vogel ist, wie dem Informationsflyer der Stadtgärtnerei über die Saatkrähe zu entnehmen ist. Bemerkenswert ist ihr Hang zur Geselligkeit. In einem einzigen Baum werden bis

ein Dutzend Nester gebaut, und oft werden mehrere Bäume – am liebsten Platanen – nebeneinander besiedelt. Sehr wichtig ist – unüberhörbar – auch die Kommunikation. Wer etwas genauer hinhört, merkt bald, dass die Saatkrähen über ein vielfältiges Repertoire an Rufen verfügen. Sie locken, balzen, schimpfen und warnen. Darüber hinaus sind sie auch ausgesprochen treu, sie gehen lebenslange «Ehen» ein, auch wenn diese wegen intensiver Abwerbungsversuchen immer wieder starken Belastungen ausgesetzt sind. Das kann dann natürlich zu zusätzlichem Lärm führen.

Die ersten Saatkrähen kamen vor fast 60 Jahren zum Brüten nach Basel – ausgesucht hatten sie sich für ihre Nester die Platanen bei der Claramatte. Basel war durchaus stolz darauf, denn Basel war der erste Ort in der Schweiz, wo sie sich niederlassen haben. Auch heute noch gilt unsere Region als Hochburg der Saatkrähen – rund 10000 verbringen hier die kalten Wintermonate. Dass sie vermehrt in Siedlungen anzutreffen sind, liegt daran, dass der ursprüngliche Kulturlandvogel in den heutigen Landwirtschaftsgebieten kaum noch die erforderlichen Gehölzstrukturen für seine Brutkolonien findet. Und das führt – wie oft, wenn Tiere in die Städte kommen – zu Problemen mit dem Menschen.

Die Stadtgärtnerei hat schon verschiedene Methoden ausprobiert, um die Saatkrähen von (für den Menschen) ungeeigneten Standorten zu vertreiben – genutzt haben die wenigsten etwas: Weder Klappermaschinen noch Plexiglashauben auf den Nestern haben geholfen, die Saatkrähen zu vertreiben. Den grössten Erfolg erzielte die Stadtgärtnerei Basel bisher mit dem periodischen Rückschnitt der besiedelten Bäume. Allerdings: Durch den Schnitt bilden die Bäume für den Nestbau besonders attraktive Verzweigungsstellen und die Vögel kehren schon nach wenigen Jahren wieder zurück. Es scheint so, als müssten wir uns mit den Saatkrähen arrangieren – mit den faszinierenden Vögeln, die aber die Anwohnerschaft auch gewaltig nerven können. Mehr zum Thema Saatkrähe im Editorial. ●



Saatkrähen bauen bis zu zwölf Nester pro Baum, das freut nicht alle ...

Interview: Ardiana Haklaj

Fotos: Oliver McCarvil/zVg

Die Peruanerin Olga Cecilia Molina lebt seit 1982 in der Schweiz. Vor 15 Jahren kam sie nach Basel und arbeitet nun beim Erziehungsdepartement, zuerst als Spiel-Basteln-Hortleiterin und seit 2018 als Mitarbeiterin Tagesstrukturen in der Primarschule Gellert.



Olga Cecilia Molina

Was verbindet Sie mit der Schweiz – was mit Ihrem Heimatland?

Zwischen der Schweiz und Peru gibt es einige Gemeinsamkeiten, die ich sehr schätze: Ich bin in den bis zu 6000 Meter hohen Anden aufgewachsen, deshalb waren auch die eindrücklichen Berge in der Schweiz für mich nichts Ungewohntes. Beiderorts gibt es tolle Landschaften – und ausgezeichneten Käse. In Peru genossen wir den traditionellen Frischkäse, hier den Schweizer Käse.

In Basel benötigte ich am Anfang etwas Zeit, um mich einzugewöhnen, denn ich bin ja – wie gesagt – ein Naturmensch. Doch meine Sprachkenntnisse haben mir geholfen. Ich schätze hier die Diversität, Offenheit und Kultur sehr, und vor allem die vielen Quartiertreffpunkte, die es hier gibt.

«P wie Peru»

Welche Eigenarten des einen Landes wären aus Ihrer Sicht nützlich im anderen?

Mich fasziniert in der Schweiz, dass jeder Kanton stolz ist auf seinen eigenen Dialekt. Als Kind sprach ich in der indigenen Sprache Quechua, in Lima dann aber mehrheitlich Spanisch, daneben gibt es noch Aymara und andere Sprachen, diese sind jedoch fast verschwunden. In Peru werden Offenheit und Gast-



Nationalpark Huascarán, Paron-See

freundschaft grossgeschrieben, die Schweizerinnen und Schweizer sind da etwas zurückhaltender. Auch braucht man für alles eine Bewilligung. Dafür ist das Leben in der Schweiz gut strukturiert und organisiert. Mir gefällt auch die Pünktlichkeit, die hier einen hohen Stellenwert genießt, nicht so wie in Peru, wo man bei einem Termin eineinhalb Stunden später eintrifft. Ich schätze auch die Sicherheit in der Schweiz. Was mir ebenfalls gefällt, ist die Sorgsamkeit gegenüber Gebäuden und der Infrastruktur. In Peru wird oft zu spät renoviert – wenn überhaupt ...

Schade finde ich aber, dass es in der Schweiz manchmal an Respekt gegenüber den Behörden fehlt. In Peru sind Polizistinnen und Polizisten Autoritätspersonen, dort würde man es sich nicht erlauben, diese irgendwie schlecht zu behandeln.

Welche Reisetipps haben Sie für Ihr Heimatland?

Für die, die gerne wandern oder Alpinismus betreiben, empfehle ich die Region Ancash in Nord-Sierra und dort vor allem den Nationalpark Huascarán. Das ist eine wunderbare Landschaft.

Peruanische Spezialitäten, die ich empfehle, sind Ceviche, ein Fischgericht, oder «Papa a la Huancaína», Kartoffeln mit einem kalten Chili-Dip.

Bei Festen und Anlässen gibt's in Peru anstatt Brot und Wurst Maiskolben mit Frischkäse auf einem Maisblatt – sehr fein. ●



Regierungsrätin Esther Keller im Gespräch auf dem Münsterplatz

BVD-Vorsteherin Esther Keller: «Ich bin für die Mitarbeitenden aller Stufen erreichbar.»

Interview: Jakob Gubler
Foto: Benjamin Schmid

Zusammen mit Beat Jans, Stephanie Eymann und Kaspar Sutter wurde die ehemalige Journalistin und Kommunikationsverantwortliche Esther Keller im vergangenen Oktober neu in die Basler Regierung gewählt. Ihre bisherigen Berufserfahrungen kommen ihr im neuen Amt zu Gute.

Esther Keller, wie schnell gewöhnt man sich daran, als Frau Regierungsrätin angesprochen zu werden?

Das geht sehr schnell. Titel gehören zum politischen Alltag, das habe ich schon als Grossrätin erfahren dürfen. Jemanden mit seiner Funktion anzusprechen, erlebe ich als Ausdruck eines respektvollen Miteinanders. Es signalisiert, dass man bereit ist, die Person von der Sache zu trennen, was für die Diskussionskultur wichtig ist.

Wie stark wurde Ihr Leben seit dem Amtsantritt als Vorsteherin des BVD auf den Kopf gestellt?

Bisher war das noch nicht der Fall. (lacht)

Die Tage sind lang und intensiv, aber das war bei meinen bisherigen beruflichen Tätigkeiten genau gleich. Man liest sich ein, trifft viele Menschen, hört zu, wägt ab und fällt Entscheide.

Haben Sie noch nie gedacht, hätte ich das doch ausgelassen?

Im Gegenteil. Ich bin von sehr vielem positiv überrascht, so beispielsweise von der Offenheit und Professionalität der Mitarbeitenden im Departement. Von ihrer Bereitschaft, bis spät in die Nacht zu arbeiten, wenn es darauf ankommt. Vom Extra-Einsatz, der während Krisen wie dem Hochwasser oder der Pandemie geleistet wird. Auch die Zusammenarbeit in der neuen Regierung und mit den Parlamentsmitgliedern erlebe ich als konstruktiv.

Mit den umstrittenen Baumfällungen wurden Sie von Anfang an hart auf die Probe gestellt – wie sind Sie damit umgegangen?

Solche Momente lassen niemanden kalt. Auch wenn die Umgestaltung der Haltestelle im Sinne des Behindertenrechtgesetzes lange vor meiner Zeit als Departementsvorsteherin entschieden wurde, bin ich mit den Projektverantwortlichen in die Details abgestiegen, um sicherzustellen, dass sich die Ausgangslage seit dem Entscheid des Parlaments nicht wesentlich verändert hat. Wir haben daraufhin entschieden, dass wir einen Pilotversuch mit der Verpflanzung eines Teils der Bäume wagen. Grundsätzlich freut es mich sehr, wenn sich die Bevölkerung für Begrünung einsetzt. Das entspricht absolut meinen politischen Zielen für Basel.

Ein Dauerbrenner ist auch der Umgang mit den Parkplätzen in der Stadt, wie sieht da die Philosophie konkret aus? Ist ein stetiger Abbau vorgesehen?

Raum ist ein knappes Gut in einer dicht bebauten Stadt. Ziel muss es sein, dass die Fläche, die wir haben, möglichst vielen Menschen zugutekommt. Wann immer möglich, müssen wir Parkplätze in den Untergrund verlagern. Das verringert den Suchverkehr und schafft Platz für anderes – für Boulevardgastronomie, Grünräume, Spielflächen und vieles mehr. Deshalb verstärken wir unsere Bemühungen für den Bau von unterirdischen Quartierparkings.

Lesen Sie die Medienkommentare und die unzähligen Foren?

Ja, das tue ich. Aber ich unterscheide zwischen Kritik, die berechtigt ist und die ich mit auf den Weg nehme, und solcher, bei der die Schreibenden einfach «Dampf ablassen». Letztere darf man sich als öffentliche Person nicht zu Herzen nehmen. Man ist immer auch eine Projektionsfläche.

Inwiefern helfen Ihnen im heutigen Amt Ihre früheren Erfahrungen als Journalistin und Kommunikationsverantwortliche?

Ich erlebe das als grossen Vorteil. In allen drei Bereichen – Journalismus, Kommunikation und Politik – muss man Sachverhalte analysieren und auf einfache, verständliche Weise für die breite Bevölkerung wiedergeben. Das ist einem ein Stück weit gegeben, aber es braucht auch Übung.

Welchen Führungsstil pflegen Sie in Ihrem Departement?

Im Departement ist es wie überall: Wenn sich die Menschen als Teil des Ganzen erleben und gehört werden, sind sie motivierter. Das bedeutet, dass ich Mitarbeitende in Entscheidungsprozesse einbeziehe. Auch flache Hierarchien und kurze Wege sind mir wichtig. Das bedeutet, dass ich für die Mitarbeitenden aller Stufen erreichbar bin – und mich vice versa auch bei ihnen direkt melde.

Welches sind Ihre wichtigsten Ziele als Vorsteherin des BVD?

Basel muss fit fürs Klima werden. Wir haben diesen Sommer heftige Regenfälle erlebt, in den Jahren zuvor waren die Sommer extrem heiss. An diese veränderten Bedingungen müssen wir uns so bald wie möglich anpassen. Wir müssen Böden entsiegeln, mehr Bäume pflanzen, beschatten und bewässern. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Einführung der digitalen Bewilligungsverfahren, damit das BVD noch kundenfreundlicher wird. Ein weiteres Ziel ist die Förderung von Sharing-Systemen, damit wir auch bei steigenden Bevölkerungszahlen so ressourcenschonend wie möglich unterwegs sind.

Die SP und das bürgerliche Lager sind gleich stark. Die siebte im Bunde – Esther Keller von den Grünliberalen – wird zum Zünglein an der Waage. Sind Sie die lachende Dritte?

Die Regierung funktioniert primär als Team, nicht wie das Parlament über Mehrheitsentscheide. Die meisten Entscheide fallen im Konsens. Natürlich ist das nicht immer möglich, und mit dieser Verantwortung gehe ich sorgfältig um.

Bisher gab es coronabedingt wenig repräsentative Anlässe in Ihrer Agenda, haben Sie das vermisst?

Da die Einarbeitung in das neue Amt viel Zeit in Anspruch nahm, auch am Wochenende und abends, war ich dankbar um die zusätzlichen, freien Stunden. Nach den Sommerferien füllt sich die Agenda aber langsam und ich freue mich auf die kommenden Begegnungen.

Wie können Sie am besten abschalten von den Geschäften?

Mit Freunden und beim Sport, wobei das Letztere von der Sportart abhängt. Bei lockerem Jogging oder Wandern denke ich häufig über geschäftliche Dinge nach. Manchmal gehe ich mit Leuten spazieren, um etwas zu besprechen. Das Gehen sortiert die Gedanken. Abschalten kann ich beim Volleyball und Trailrunning in den Bergen.

Wie viel Zeit haben Sie noch für Ihre Hobbys?

Ich halte mir ein bis zwei Abende pro Woche für den Sport frei, dafür arbeite ich am Wochenende etwas mehr. Der Ausgleich ist wichtig, um auch in hektischen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren und den Überblick zu behalten. ●

Legislaturplan 2021–2025

Text: Barbara Alder und Nicole Morellini, Kantons- und Stadtentwicklung



Foto: Andreas Zimmermann

Mit dem Legislaturplan präsentiert der Regierungsrat seine politische Planung für die kommende Legislatur. Der Legislaturplan zeigt auf, welche Herausforderungen auf den Kanton zukommen, wie der Regierungsrat diesen begegnen will und wohin der Weg führen soll.

Globale Herausforderungen

Basel-Stadt ist für die Zukunft gut aufgestellt. Der Kanton ist ein global vernetzter Wirtschaftsstandort, ein kulturell vielfältiger und traditionsbewusster Kanton. Über die eigenen Grenzen hinaus zu denken ist für die Menschen, die hier leben, ebenso selbstverständlich wie ihr Wille, Traditionen zu pflegen und weiterzugeben. Es ist der Mix aus Weltoffenheit, Toleranz und kulturellem Selbstverständnis, der das Zusammenleben der Menschen prägt und den Stadtkanton zum lebenswerten Wohn-

und Arbeitsort für über 200 000 Menschen macht, zu einer lebendigen, vielfältigen Stadtgesellschaft vereint.

Megatrends und weltweite Entwicklungen wie die Globalisierung, die Digitalisierung und Automatisierung, der demografische Wandel, die Urbanisierung und der Klimawandel sowie die Corona-Pandemie fordern den Kanton auf allen Ebenen der Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt heraus.

Drei Schwerpunkte

Der Regierungsrat reagiert auf diese Herausforderungen und setzt für die kommende Legislatur drei Schwerpunkte, die sich durch eine hohe Dringlichkeit auszeichnen:

- **Pandemiebewältigung**
- **Digitalisierung**
- **Klimaschutz**



Foto: Andreas Zimmermann

Auch eineinhalb Jahre nach Ausbruch der Corona-Pandemie bestimmen deren teilweise heftigen Auswirkungen die Menschen hier im Kanton. Um die Folgen der Pandemie möglichst gut aufzufangen, unterstützt der Kanton die Betroffenen weiterhin rasch und unkompliziert. Nicht zuletzt hat die Pandemie gezeigt, dass die Digitalisierung zügig vorangetrieben werden soll; hierfür sind klare Vorgaben im Umgang mit Daten und bei digitalen Prozessen entscheidend. Und auch der Klimaschutz erfordert rasches und konsequentes Handeln.

Sechs Ziele und 46 Massnahmen

Darüber hinaus hat sich der Kanton weiteren Herausforderungen zu stellen. Die Wirtschaft und die Standortattraktivität sind durch die Globalisierung gefordert. Der demografische Wandel und die Urbanisierung beeinflussen das Zusammenleben im Kanton. Als Zentrum einer Metropolitanregion mit eng begrenzter Fläche gilt es, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit über Grenzen hinweg optimale Bedingungen zu schaffen und klug mit dem vorhandenen Raum umzugehen. Der nachhaltige Umgang mit den natürlichen Ressourcen sowie Anpassungen an den Klimawandel drängen auf lokale Antworten. Die Digitalisierung und damit einhergehend die Automatisierung gilt es auch für den modernen, kundenfreundlichen Service public einzusetzen.

Der Regierungsrat setzt deshalb ergänzend zu den querschnittsorientierten Schwerpunkten sechs Legislaturziele:

1. **Standortattraktivität langfristig sichern**
2. **Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken**
3. **Partnerschaftlich zusammenarbeiten**
4. **Städtischen Raum gemeinsam nutzen**
5. **Mit natürlichen Ressourcen nachhaltig umgehen**
6. **Modernen, kundenfreundlichen Service public anbieten**



Foto: Andreas Zimmermann

Der Blick auf die kommenden vier Jahre zeigt: Der Stadtkanton steht vor grundlegenden Herausforderungen, die der Regierungsrat engagiert und im Zu-

sammenspiel aller Beteiligten angehen möchte. Im Zentrum steht die nachhaltige Entwicklung des Kantons: «Machen wir uns gemeinsam auf den Weg.»



Foto: Ursula Sprecher und Anni Corradini

→ www.bs.ch/legislaturplan



→ Was sagen die Regierungsmitglieder zum Legislaturplan?



Peter Ochs – faszinierende Persönlichkeit und Wegbereiter der modernen Schweiz

Interview: Jakob Gubler

Foto: Philipp Emmel

Kaum einer kennt den vor 200 Jahren verstorbenen Basler Politiker und Diplomaten Peter Ochs so gut wie Benjamin Mortzfeld. Als Kurator ist er verantwortlich für die Ausstellung «Menschenrechte und Revolution – Peter Ochs (1752–1821)», die noch bis zum 14. November im Historischen Museum Basel zu sehen ist. Wir haben uns mit Benjamin Mortzfeld über die faszinierende Persönlichkeit Peter Ochs unterhalten.

Wo hat Peter Ochs in Basel gewohnt? Was weiss man über seine Lebensgewohnheiten?

Der Vater von Peter Ochs war ein Basler Grosshandelskaufmann, der in das bedeutende Hamburger Handels- und Bankhaus von Pierre His-Chaunel eingeheiratet hatte. Peter Ochs (1752–1821) wuchs daher in Hamburg auf. Seine Kindheit war geprägt von grossem Luxus, einem weltgewandten, aufgeklärten Klima und einer hochstehenden Ausbildung. Er war ein ausgezeichnete Musiker, der Klavier spielte, sang und sich für Tanz und Theater interessierte. Erst 1769 zog die Familie zurück nach Basel und richtete sich im Holsteinerhof an der heutigen Hebelgasse ein. Peter Ochs übernahm die Liegenschaft nach dem Tod seines Vaters und lebte dort mit seiner Familie bis 1800. Die nächsten Jahre bewohnte er ein kleines Haus neben dem Holsteinerhof, ehe er gegen Ende seines Lebens in das Haus zum Hasen beim Rathaus übersiedelte.

Wie ist das Werk von Peter Ochs aus heutiger Sicht zu bewerten?

Peter Ochs war ein Vorkämpfer der Aufklärung und der politischen Ideen der Französischen Revolution. Er setzte sich unter anderem ein für die

Menschenrechte, die Religions- und Pressefreiheit, die Gewaltenteilung und die Aufhebung der Untertanenverhältnisse. Ausserdem beteiligte er sich an der Gründung der Helvetischen Republik, deren Verfassung er entworfen hatte. Während ihres kurzen Bestehens von 1798–1803 führte sie das Zweikammersystem, das schweizerische Bürgerrecht und die Dreisprachigkeit ein. Viele Dinge, die sich damals nur teilweise verwirklichen liessen, sind heute selbstverständlich. Darunter einheitliche Masse und Gewichte, progressive Steuern und eine nationale Währung. Peter Ochs ist somit ein Wegbereiter der modernen Schweiz. Ohne das politische Experiment der Helvetik ist der Bundesstaat, in dem wir heute leben, kaum vorstellbar.

Warum wurde sein Werk im Verlaufe der Zeit so unterschiedlich bewertet?

Die Helvetik hatte es in der Schweizer Geschichtsschreibung, in der Kontinuität einen hohen Stellenwert besitzt, von Anfang an schwer. Die Helvetische Republik war ein radikaler Bruch mit dem vorangegangenen System, sie war massgeblich von Frankreich unterstützt und eng verbunden mit der leidvollen Erfahrung der Beset-



Einblick in die kleine Präsentation «Menschenrechte und Revolution – Peter Ochs (1752–1821)» // © Historisches Museum Basel

zung und Ausplünderung des Landes. Nach der Helvetik wurden die vorangegangenen Jahre zunächst als historischer Irrweg gedeutet, bis sich viele ihrer Innovationen 1848 doch durchsetzten. Rückblickend können wir die Ideen und Konzepte von zahlreichen Errungenschaften des Bundesstaates zu ihrem Entstehungszeitpunkt in der Helvetik zurückverfolgen und so diese Epoche und ihre massgeblichen Vertreter und Vordenker, wie Peter Ochs, stärker würdigen.

Hat er noch lebende Nachkommen?

Ja, es gibt Nachkommen, die aber nicht auf den ersten Blick zu erkennen sind. Da der Name Ochs durch die Zeit der letztlich gescheiterten Helvetischen Republik in der öffentlichen Meinung stark beschädigt worden war, haben Peter Ochs Söhne Georg Friedrich und Eduard anlässlich ihrer Hochzeiten den Namen ihres Urgrossvaters His angenommen.

Warum lohnt es sich, die Ausstellung im HMB zu besuchen?

Weil wir dort anhand von 26 reizvollen Originalobjekten aus der Zeit und teilweise sogar aus dem persönlichen Besitz von Peter Ochs eine faszinierende historische Persönlichkeit vorstellen. Zu sehen sind beispielsweise seine Hausorgel aus dem Holsteinerhof, sein Amtssäbel aus seiner Zeit als Mitglied der helvetischen Zentralregierung und der erste helvetische «Schweizerfranken» von 1800.

Haben Sie Peter Ochs durch die Gestaltung der Ausstellung neu kennengelernt beziehungsweise hat Sie etwas an ihm besonders überrascht?

Mich beeindruckten vor allem seine Hartnäckigkeit und sein unermüdlicher Einsatz für seine Ideale ohne Rücksicht auf persönliche Konsequenzen. Obwohl er nach dem Scheitern der Helvetischen Republik angefeindet wurde, machte er weiter Politik in

Basel, trieb beispielsweise eine Universitätsreform voran, und hinterliess der Stadt ausserdem seine achtbändige «Geschichte der Stadt und Landschaft Basel», die erste quellenbasierte Stadtgeschichte, die lange als Standardwerk galt. ●

Die kleine Kabinettausstellung «Menschenrechte und Revolution – Peter Ochs (1752–1821)» ist noch bis zum 14. November im Historischen Museum Basel zu sehen. Ergänzt wird sie durch eine gleichnamige im Christoph Merian Verlag erschienene Publikation und durch die Vitrine «Die Textwerkstatt von Peter Ochs» in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Basel.

Blitzlicht



Gute Stimmung bei der Vorstellung der neuen Kadermitglieder (hier Anna Eichenberger) ...



Und hier die neuen Mitglieder des oberen Kaders im Überblick (ohne Regierungsmitglieder in der hinteren Reihe): Thomas Wenk, Tom Koch, Barbara Schaludek, Alexa Ipen, Barbara Rentsch, Anna Eichenberger, Ariane Bürgin, Regine Steinauer, Nora Bertschi, Elisabeth Simon, Sarah Joy-Rae, Anja Reynold, Anja Loosli Brendebach, Sibylle Raoult

Im Vorzimmer des Grossrats-saals herrschte beim Apéro Hochbetrieb ...



... während im Höfli aufgrund der nicht sehr sommerlichen Temperaturen der Andrang weniger gross war.



Corona war natürlich offiziell und inoffiziell ein Thema an der diesjährigen Kaderinfo, die dank Zertifikatspflicht real im Rathaus durchgeführt werden konnte. Daneben stellte der Regierungsrat auch seine Legislaturziele vor. Wie immer wurden auch die neuen Angehörigen des Oberen Kaders vorgestellt. Impressionen aus dem Rathaus in unserem Blitzlicht.



... ob drinnen oder draussen – es gab einen angeregten Austausch.



Eva Scheurer und Bernhard Frey Jäggi



Madeleine Imhof, Andrea Wiedemann und Philipp Hübner



Caroline Barthe, Davide Donati, Susanne Rüegg und Ariane Bürgin

Text: Jakob Gubler
Fotos: Pino Covino

christina ist immer
da auch wenn sie
nicht da ist

... Zitat eines Patenkindes



Engagieren auch Sie sich
für ein Kind in Basel.

Werden Sie **HELP!-PatIn**

www.help-for-families.ch

Die Freiwilligen von «HELP! PatenInnen-
schaften» schenken Kindern von psychisch
belasteten Eltern wöchentlich einige Stunden
ungeteilte Aufmerksamkeit.
Wir freuen uns auf Sie.

HELP!
For Families



Seit 125 Jahren Nachhaltigkeit
im Fokus.

Wir sind Ihr Entsorgungspartner in der
Nordwestschweiz.

Lottner AG | Schlachthofstrasse 18 |
4056 Basel | 061 386 96 66
www.lottner.ch



Ihr Partner für
vertrauliche Daten- und
Aktenvernichtung

www.reisswolf.ch

vintage4wohndeko



Vintage-Look - nostalgischer Charme!

Stöbern Sie bei uns unter
www.vintage4wohndeko.ch

Ob für Ihr Zuhause, für Ihre Sammlung oder
als Geschenkidee!

Tauchen Sie ein in die grosse Palette
von Gebrauchs- und Sammelgegenständen
aus den 50/60/70-er Jahren.

Kombinieren Sie Modernes mit ausge-
wählten Einzelstücken im Vintage Stil.
Blickfang garantiert! Finden Sie bei uns
Ihr ganz persönliches Lieblingsstück!



In Basel für Basel

Interview mit Meinrad Gunti zum 35-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt



Foto: ZVG

Herr Gunti, am 1. Dezember 2021 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?

Ich wurde vor 35 Jahren direkt als Obergärtner angestellt. Zu meinem eigenen Erstaunen durfte ich als 24-Jähriger die Verantwortung für den Unterhalt in einem Drittel der Stadt übernehmen.

Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?

Zu Beginn meiner Tätigkeit war ich vor allem mit dem Organisieren der Arbeitsabläufe und der dazu nötigen Logistik beschäftigt. Alles lief per Handzettel und Telefon. Mit der Zeit wurden viele Belange, wie die Budget- und Personalverantwortung sowie Lehrlingsausbildung, an die Kreise delegiert. Digital verfügen wir heute mit dem Grün- und Baumkataster über Instrumente, die den Stand der Pflege genau aufzeigen.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Die Kombination von Planungs-, Kontroll- und Ausführungsarbeit. In den letzten 35 Jahren durfte ich zusammen mit meinen Kollegen und Kolleginnen unzählige Bäume pflanzen. Es ist für mich eine grosse Freude, wenn ich heute sehen kann, wie sie sich zu stattlichen Bäumen entwickelt haben. ●

45 Dienstjahre

Zumsteg Rosemarie 18.10.76
ED, Jugend- und Familienangebote

40 Dienstjahre

Bachmann Gregory 01.10.81
JSD, Kantonspolizei

Dühsler Joachim 16.11.81
ED, Berufsfachschule

Frieden Peter 01.10.81
JSD, Kantonspolizei

Hadorn Anna-Patricia 30.12.81
ED, Fachmaturitätsschule

Thürkauf Thomas 01.10.81
JSD, Kantonspolizei

Vökt Marcel 01.10.81
JSD, Kantonspolizei

Wagner Marianne 11.12.81
ED, Volksschulen

35 Dienstjahre

Bacher Ilonka 01.10.86
JSD, Kantonspolizei

Belintani Regina 16.10.86
ED, Abt. Raum und Anlagen

Casadei Gregor 01.11.86
ED, Abt. Raum und Anlagen

Ehrensperger Jolanda 01.10.86
JSD, Staatsanwaltschaft,
Jugendamt

Flury Kurt 01.10.86
JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei

Galli Thomas 01.10.86
JSD, Kantonspolizei

Grütter Thomas 01.11.86
FD, Steuerverwaltung

Gunti Meinrad 01.12.86
BVD, Stadtgärtnerei

Hertig Reinhard 01.10.86
JSD, Kantonspolizei

Karli Markus 01.10.86
JSD, Kantonspolizei

Louidice Elisabetta 15.10.86
ED, Abt. Raum und Anlagen

Lüthi Daniel 17.11.86
IWB, Ver- & Entsorgung Produktion

Meyer Romain 01.10.86
BVD, Tiefbauamt

Michel Thomas 16.10.86
ED, Gymnasium Bäumlihof

Moldovanyi Judith 16.10.86
ED, Volksschulen

Moser Bruno 01.10.86
ED, Abt. Raum und Anlagen

Peter Robert 01.12.86
BVD, Tiefbauamt

Stauffer Beat 01.10.86
FD, ZID

Stebler Remo 01.10.86
JSD, Kantonspolizei

Strickler Urs 01.11.86
ED, St. Jakobshalle

Thürkauf Lukas 01.11.86
JSD, Bevölkerungsdienste,
Untersuchungsgefängnis

Weiss Rebekka 09.12.86
ED, Volksschulen

Wicki Sabine 21.10.86
ED, Volksschulen

Wiese André 10.11.86
PD, Antikmuseum

Würth Leonhard 01.12.86
JSD, Rettung

Wüthrich Jörg 01.10.86
JSD, Kantonspolizei

Zihler Thomas 01.10.86
JSD, Kantonspolizei

30 Dienstjahre

Baumann Markus 01.11.91
IWB, Betrieb

Baur Sarasin Esther 05.12.91
PD, Staatsarchiv

Beltramini Giuseppe 01.12.91
BVD, Tiefbauamt

Biedert Barbara 05.11.91
ED, Gymnasium Leonhard

Born Pascal 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Brändlin Andreas 01.10.91
JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei

Breiter Erika 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Bürer Stefan 01.11.91
PD, Historisches Museum

Burkhard Tobias 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Frick Andreas 29.11.91
ED, Gymnasium Leonhard

Gasser Stefan 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Giacometti Raphael 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Gratzer Norbert 01.11.91
IWB, Projektausführung Wärme

Hauri Andrea 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Heiniger Cornelia 01.12.91
JSD, Stabsdienste, Personal

Heizmann Marcel 10.12.91
GD, Abteilung Sucht

Heutschi Silvan 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Joray Silvia 07.10.91
ED, Volksschulen

Jucker Erika 01.10.91
JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei

Kessler Herta 17.10.91
ED, Volksschulen

Kübler Nicole 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Landolt Pascal 01.10.91
JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei

Lang Suzanne 01.12.91
ED, Volksschulen

Lanz Bernhard 01.12.91
JSD, Stabsdienste, Informatik

Lüthy - Ratzkowski Elke 01.12.91
ED, Volksschulen

Lutz Thomas 01.10.91
BVD, S&A Denkmalpflege

Maier Alexandra 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Noser Barbara 20.12.91
PD, Appellationsgericht

Preite Stefano 01.12.91
BVD, Tiefbauamt

Schneeberger Sabine 01.12.91
PD, Staatskanzlei

Schönmann Philipp 21.12.91
ED, Volksschulen

Schwitzer Thomas 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Thomas Markus 01.10.91
JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei

Wagner Christian 25.11.91
ED, Volksschulen

Wild Susanna 25.11.91
ED, Volksschulen

Wüthrich Markus 01.10.91
JSD, Kantonspolizei

Zöllin Hans-Peter 01.11.91
ED, Volksschulen

25 Dienstjahre

Arnold Katja 01.10.96
JSD, Kantonspolizei

Bischofberger Irene 01.10.96
JSD, Kantonspolizei

Blunck Mirjam 01.10.96
JSD, Staatsanwaltschaft, Wirtschafts-
abteilung

Brentini Paolo 01.12.96
ED, Volksschulen

| | | | | |
|--|---|--|--|--|
| Coskun Sevim 01.10.96 BVD, GS/Hausdienst | Stähler Tobias 15.11.96 BVD, Tiefbauamt | Buser Roland 01.10.01 JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei | Keller Andreas 01.10.01 JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei | Santangelo Maria 01.11.01 ED, Abt. Raum und Anlagen |
| Duran Enisa 01.10.96 JSD, Stabsdienste, Gebäudeunterhalt | Stalder Christian 01.10.96 JSD, Kantonspolizei | Cadosch Patrizia 29.10.01 FD, ZID | Kiwirra Idris 12.11.01 ED, Abt. Personal | Schmitt Raphael 01.10.01 BVD, Tiefbauamt |
| Eckhardt Nicole 17.11.96 ED, Volksschulen | Steiger Pascal 01.11.96 ED, Volksschulen | Cavallaro Giovanni 01.12.01 WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt | Koch Anja 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | Scholze Bärbel 01.12.01 WSU, Amt für Sozialbeiträge |
| Filippi Renato 01.10.96 JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei | Steinbrecher Ursula 01.11.96 ED, Volksschulen | Dähler Christian 01.10.01 JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei | Krummen Silvia 12.11.01 ED, Volksschulen | Schönmann Alain 01.10.01 JSD, Kantonspolizei |
| Fröhlich Joachim 17.11.96 ED, Zentrum für Brückenangebote | Studer Christian 01.10.96 JSD, Kantonspolizei | Dolf Reto 01.11.01 WSU, Amt für Umwelt u. Energie | Kunz Richard 01.12.01 PD, Museum der Kulturen | Schubert Thomas 01.10.01 JSD, Kantonspolizei |
| Gasser Carmen 01.10.96 JSD, Stabsdienste, Finanzen | Wagner Stephanie 07.10.96 ED, Fachmaturitätsschule | Ducret Michèle 17.11.01 ED, Volksschulen | Künzli-Appel Verena 29.10.01 FD, HR Basel-Stadt | Schwaller Manuela 15.11.01 JSD, Kantonspolizei |
| Grüniger Sophie 06.10.96 ED, Volksschulen | Wiget Paula 01.12.96 BVD, Stadtgärtnerei | Ferraro Claudio 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | Lambrigger Philipp 01.10.01 IWB, Installationskontrolle | Schweighauser Martin 01.10.01 JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei |
| Gürtler Martin 14.10.96 ED, Volksschulen | Wirz Martin 01.10.96 JSD, Kantonspolizei | Fiechter Francois 01.10.01 ED, Allgemeine Gewerbeschule | Leuthardt Christine 08.11.01 ED, Gymnasium Bäumlihof | Seywald Werner 01.11.01 IWB, Betrieb + ICH Elektrizität |
| Hiltbrunner Anja 17.12.96 JSD, Stawa, Jugendanwaltschaft | Wüthrich Sabine 23.11.96 ED, Volksschulen | Fischli Binggeli Kristina 08.10.01 ED, Gymnasium am Münsterplatz | Lewis Barbara 01.11.01 PD, Zivilgericht | Sommer Cornelia 01.11.01 PD, Zivilgericht |
| Keles Tezcan 01.11.96 BVD, Tiefbauamt | Wyss Illgen Caroline 01.10.96 PD, Kunstmuseum | Frueh Martha 01.11.01 BVD, Bau- und Gastgewerbeinspektorat | Loosli-Dao Thi Kim Bao 19.11.01 ED, Amt für Ausbildungsbeiträge | Steinacher René 01.12.01 WSU, Sozialhilfe Basel SHB |
| Keusch Barbara 01.12.96 ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit | Zimmermann Tatjana 07.10.96 ED, Volksschulen | Gartmann Edith 30.10.01 ED, Volksschulen | Lüthi Catherine 24.10.01 ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit | Thommen Rolf 01.11.01 JSD, Kantonspolizei |
| Lang Andreas 01.12.96 BVD, Stadtgärtnerei | 20 Dienstjahre | | | |
| Lang Andreas 01.12.96 IWB, Installationskontrolle | Abt Andreas 01.11.01 IWB, Installationskontrolle | Goetz Markus 01.10.01 ED, Volksschulen | Manetsch Fabienne 29.10.01 FD, Steuerverwaltung | Thüring Basil 01.12.01 PD, Naturhistorisches Museum |
| Leuser Roger 01.11.96 BVD, S&A/Gebäudemanagement | Alberich-Käsermann Lea 16.11.01 ED, Volksschulen | Graf Daniel 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | Meier Stephan 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | Tresch Adrian 01.10.01 JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei |
| Lindenmann Andreas 01.11.96 FD, Steuerverwaltung | Andrea Lukas 01.10.01 JSD, Staatsanwaltschaft, Jugendanwaltschaft | Graf Christian 01.11.01 JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz | Mettler-Berner Susanne 15.10.01 ED, Volksschulen | Tumminelli-Dobler Rosario 01.12.01, FD, Immobilien Basel-Stadt |
| Preiswerk Marianne 01.10.96 JSD, Kantonspolizei | Avanzini Andreas 12.11.01 ED, Abt. Digitalisierung und Informatik | Hardegger Claudia 15.10.01 ED, Volksschulen | Neuhaus Daniel 01.11.01 FD, Steuerverwaltung | Ugalde Ibon 01.10.01 ED, Volksschulen |
| Rüfenacht Pascal 01.10.96 JSD, Kantonspolizei | Balmer Michaela 04.11.01 ED, Volksschulen | Henkel Tamara 06.11.01 JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei | Nyffeler Patrick 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | Vogel Daniel 01.12.01 PD, Zivilgericht |
| Saladin Matthias 01.10.96 JSD, Rettung, MZBS | Beleda Alexander 01.11.01 JSD, Stabsdienste, Controlling | Herzig Laila 01.10.01 FD, Steuerverwaltung | Ospici Giacomo 01.10.01 FD, Steuerverwaltung | Vögtlin Rainer 01.10.01 FD, ZID |
| Santoro Raffaele 01.12.96 IWB, Facility Services | Bertaso Daniela 01.11.01 ED, Volksschulen | Hess Monica 01.11.01 ED, Volksschulen | Peng Schönenberger Lea 06.10.01, ED, Volksschulen | Wirz Beat 01.10.01 JSD, Kantonspolizei |
| Schär Alexander 01.10.96 JSD, Kantonspolizei | Biegger Simone 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | Hofer Markus 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | Piluso Raffaele 01.10.01 JSD, Staatsanwaltschaft, Jugendanwaltschaft | Zaugg Marco 01.10.01 JSD, Kantonspolizei |
| Schiratzki Franziska 13.10.96 ED, Schule für Gestaltung | Bosch Claude 01.11.01 PD, Kunstmuseum | Hotz Gerhard 01.12.01 PD, Zivilgericht | Rhein Valérie 15.10.01 ED, Kommunikation | Zibung Daniel 01.11.01 PD, Kunstmuseum |
| Schnellmann Oliver 01.10.96 JSD, Kantonspolizei | Britschgi Strebel Ursula 01.12.01 ED, Volksschulen | Hügli Björn 01.10.01 JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei | Ringkloff Nicole 01.11.01 ED, Gap - Case Management Berufsbildung | |
| Schürmann Andrea 11.11.96 ED, Volksschulen | Bucher Roland 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | Jauslin Simone 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | Robles Maureen 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | |
| Spira Simone 12.11.96 ED, Volksschulen | Buchmüller Cornelia 01.12.01 JSD, Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei | Jeker Ralf 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | Rüegg Susanne 01.11.01 ED, Pädagogisches Zentrum Basel-Stadt | |
| | | Kägi Stefan 01.10.01 JSD, Kantonspolizei | | |

Entdecke den Doodle für Blutspender.

Zeit, es wieder einmal zu tun.
Jetzt [online Blutspendetermin](#) vereinbaren.



blutspende-basel.ch



BLUTSPENDE SRK **BEIDER BASEL**

Aufzeichnung und Foto: Oliver McCarvil

In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

Sascha Ziegler, 30 Jahre alt, Kaufmann, Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt

Zurzeit arbeite ich bei der öffentlichen Arbeitslosenkasse an der Hochstrasse hinter dem Bahnhof SBB. Aufgrund eines Unfalls musste ich mich umschulen lassen, weil ich zuvor viel im Stehen gearbeitet habe und nun nicht mehr dauerhaft stehen oder gehen darf. Weswegen diese Lehre? Ich bin nicht unbedingt ein «Bürogummi». Das Sortieren der Akten und das individuelle Arbeiten liegen mir nicht so. Viel lieber kommuniziere ich mit anderen Menschen. Die Stelle bei der AWA klang für mich sehr interessant, weil man viel Kontakt zu den Menschen hat und sich die Ausbildung um die Arbeitslosigkeit dreht, wobei man aus vielen Perspektiven einen Blick auf das Thema erhält.

Momentan arbeite ich in der Grenzgänger-Abteilung. Am meisten gefällt mir der stetige Kontakt zu den Grenzgängerinnen und Grenzgängern: Sehr viele kommen aus Frankreich, einige kommen aus Deutschland. Ab und zu haben wir einen Spezialfall, wenn beispielsweise ein Portugiese oder eine Italienerin anruft, wobei die Sprache witzig werden kann. Die grösste Herausforderung ist definitiv die Sprache, wenn man das Gegenüber nicht versteht, aber das kriegt man immer irgendwie mit Händen und Füssen und der Mischung aus drei verschiedenen Sprachen hin. Der Weg ist immer das Ziel!

Ich habe mich für die Lehre beim Kanton entschieden, weil ich mich sehr mit der Stadt Basel verbunden fühle – und was gibt's Schöneres als für die Stadt zu arbeiten, wenn man sich schon so verbunden fühlt.

Momentan bin ich wieder im Aufbautraining nach dem Unfall und hoffe, dass es bald wieder klappt mit den Knien. Mein Fokus liegt dementsprechend beim Sport: leichtes Joggen, ein bisschen Krafttraining und natürlich das Schwimmen im Rhein. Im Schwimmbad

bin ich nie. Der sonstige Ausgleich sind das Reisen oder das Treffen mit Kollegen. Reiseziele sind für mich momentan verschiedene Städte in Deutschland, in Italien in der Gardasee-Region und Spanien – Ibiza oder Gran Canaria.

Man wünscht sich immer von der Lehre eine gute Betreuung und ein gutes Team und ich kann sagen, ich habe die einsame Spitze erwischt.

Oliver Wildisen, 18 Jahre alt, Kaufmann, Finanzdepartement

Zurzeit bin ich im zweiten Lehrjahr beim Finanzdepartement Basel-Stadt. Ich wollte eine kaufmännische Lehre machen, weil ich gerne im Team und im Büro arbeite und es eine top Grundbildung ist. Ich mache mir momentan nicht gross Gedanken über meine Zukunft. Zuerst möchte ich diese Lehre abschliessen und vielleicht gehe ich danach an eine Hochschule oder studiere etwas.

Meine Hauptaufgabe sind derzeit die Betreibungen. Vor allem Betreibun-

Die Lernenden Oliver Wildisen und Sascha Ziegler

«Ich lebe gerne jetzt!»

gen auslösen und Fortsetzungsbegehren stellen oder Betreibungen löschen. Das heisst, wenn eine Person seinen Betreibungsregistrauszug gelöscht haben möchte, dann bearbeite ich diesen. Ich verbuche auch alle Kosten meiner Dienststelle und erledige die Tagespost.

Ich erlebe den Kanton als Arbeitgeber sehr positiv. Man schaut, dass es den Lehrlingen gut geht. Es steht immer jemand hinter dir. Ich kann sagen, dass ich ein besonders cooles Team habe.

In meiner Freizeit unternehme ich viel draussen mit Freunden und meiner Freundin. Sonst spiele ich gerne Fussball und während der Europameisterschaft habe ich auch viel Fussball geschaut. Ich war für Frankreich, aber nachdem sie leider ausgeschieden waren, war ich für die Schweiz. Ich mache allgemein viel Sport, entweder zuhause oder ich gehe draussen joggen.

Ich wünsche mir, da ich bald die Abteilung wechseln werde, erneut ein cooles Team und dass ich meine schulischen Leistungen weiterhin gut erbringen kann. ●

OLIVER FRAGT SASCHA:

In welche Rolle würdest du gerne schlüpfen?

Ich wäre gerne eine Maus, die sich versteckt ihren Weg bahnt, bei Gesprächen dabei ist, einfach unsichtbar durch die Gegend geht.

In welcher Zeit hättest du gerne gelebt?

Ich lebe gerne jetzt!

Und warum genau?

In der Schule mochte ich Geschichte nie. Es war immer ein bisschen eine Tortur und es gibt nicht vieles in der Vergangenheit, das mich interessiert. Ein paar Sachen in den 40er-, 50er-, 60er-Jahren, die cool zum Miterleben gewesen wären, oder in den 80er-Jahren, aber ich finde abgesehen von der Pandemie die jetzige Zeit ziemlich toll!

Was ist dir am wichtigsten im Leben?

Dass man glücklich ist, und glücklich ist man, wenn man zufrieden ist. Was braucht es, um glücklich zu sein: Bei der Arbeit ein cooles Team, man braucht ein tolles Umfeld im Leben ein paar Menschen, auf die man zählen kann, und dann kommt man relativ einfach zu seiner Zufriedenheit.

Was ist dein grösster Traum?

Ich würde gerne auf einer Insel arbeiten mit Zugang zum Meer, wo man den ganzen Tag die Meeresatmosphäre hat.

SASCHA FRAGT OLIVER:

Hast du einen Lieblingsort in Basel?

Ich bin nicht sehr oft in Basel unterwegs, aber was mir gut gefällt, ist die St.-Alban-Gegend, unten bei der Wettsteinbrücke.

Über was kannst du dich ärgern?

Ich ärgere mich über ziemlich alles. Ich bin recht ungeduldig und wenn etwas nicht vorankommt oder nicht so läuft, wie ich es möchte, dann werde ich relativ rasch wütend.

Über was kannst du lachen?

Ich lache sehr viel, teilweise auch über Sachen, die für andere nicht sehr witzig sind.

Fasnacht oder Halloween?

Halloween, weil ich gerne Ski fahre und Fasnacht nicht ins Schema passt.

Was ist dein liebstes Reiseziel?

Ried in Österreich, weil ich dort jedes Jahr Ski fahre und es der schönste Ort ist.

Gehst du gerne auf Festivals?

Ich war noch nie auf einem Festival. Ich wäre dieses Jahr gegangen, aber dann passierte Corona.

Dazwischen



Die diesjährigen Aktionstage Psychische Gesundheit drehen sich rund um das Thema «Dazwischen». Eigentlich drehen sie sich eben nicht um ein Thema, sondern genauer gesagt um den Bereich **zwischen** den verschiedenen, sich gegenüberstehenden Themen.

Gemeinsam soll herausgefunden werden, was Menschen für mentalen Stress so anfällig macht, ob Einsamkeit eine Generationsfrage ist, ab wann Genuss zur Gewohnheit oder gar zur Sucht wird und warum «Mikrokontakte» für uns Menschen so wichtig sind. Neben Filmvorführungen, Workshops, Vorträgen, Diskussionen stehen eine Lesung mit Nina Kunz (Kolumnistin des Jahres im 2018 und 2020) sowie eine Begeg-

nung mit der Sensenfrau auf dem Friedhof Hörnli auf dem Programm. Die Psychologin und Sexologin Caroline Fux bringt das «Paar-Date» näher und zeigt auf, was für ein langes Liebesglück helfen kann.

Die Aktionstage Psychische Gesundheit finden vom **24. Oktober bis 3. November 2021** statt. Alle Veranstaltungen sind kostenlos. Die Besucherinnen und Besucher sind bei allen Veranstaltungen herzlich eingeladen, aktiv an den Gesprächen und Diskussionen teilzunehmen. Selbstverständlich kann man einfach nur zuhören – auch per Livestream. ●

Weitere Informationen unter → www.allesgutebasel.ch

| | | | |
|---|--|--|---|
|  |  Be- und Überwachung | Kroo Security AG Basel Hauptsitz Hofackerstrasse 72 4132 Muttenz T +41 (0)61 272 75 50 F +41 (0)61 332 33 34 info@kroo.ch Bern Könizstrasse 149 3097 Liebefeld T +41 (0)31 992 75 50 F +41 (0)31 992 75 51 bern@kroo.ch | |
| |  Geld- und Werttransport | | Zürich Wehntalerstrasse 275a 8046 Zürich T +41 (0)43 531 75 50 F +41 (0)43 531 75 59 zuerich@kroo.ch |
| |  Schutzdienst | | www.kroo.ch |
| |  Verkehrsdienst | |   |



Daniele Agnolazza vor dem Selbstporträt von Angelo A. Lüdin

Kunst im Büro

Text: Daniele Agnolazza

Foto: Simone Brutsche

Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Daniele Agnolazza, Stellvertretender Leiter PZ.BS/Leiter Services, Pädagogisches Zentrum, Erziehungsdepartement.

Als 2002 das Erziehungsdepartement Basel-Stadt vom Münsterplatz in das neue Domizil an der Leimenstrasse 1 gezogen ist, kam bei mir bald einmal der Wunsch auf, die vorhandenen weissen Wände in meinem Büro mit Werken aus der Sammlung des Basler Kunstkredits zu bestücken. Bei der Begehung im damaligen Schaulager bin ich auf das witzige Selbstporträt von Angelo A. Lüdin von 1980 gestossen. Mir war sofort klar, dieses Werk passt bestens zu mir ins Büro. Sie fragen sich vielleicht warum? Gerne berichte ich darüber:

Zu Beginn meiner Tätigkeit in der kantonalen Verwaltung (ab Ende 1990) war ich als Schulsekretär an der Schule für Gestaltung Basel tätig. In dieser Zeit habe ich Angelo Lüdin kennen gelernt, er war damals dort als Fachlehrer für Fotografie (später dann an der Hochschule für Gestaltung HGK)

angestellt. Seit Anfang der 1980er Jahre ist Angelo Lüdin (Jahrgang 1950) als freischaffender Fotograf sowie als Filmemacher, Theaterschaffender, Autor und Produzent tätig. Unter anderem hat er bei diversen Dokumentarfilmen Regie geführt, wie zum Beispiel der 1990 entstandenen Dokumentation mit dem Titel «Aufbauer der Nation» über den Vergleich zweier – damals – populären Fussballer (Karl Odermatt und Heinz Hermann). Oder dann 2011 über Niklaus Troxler zum Thema «Jazz in Willisau». Auch nach meinem Weggang von der Schule für Gestaltung bin ich Angelo Lüdin sporadisch begegnet. Und als ich dann – wie oben erwähnt – im 2002 das Werk mit dem Selbstporträt von Angelo entdeckt habe, wurde aus sporadischen Begegnungen ein «reger Kontakt», hat mich doch das Bild innerhalb der diversen Bürowechsel im Erziehungsdepartement, aber dann auch nach meinem Wechsel ans Pädagogische Zentrum PZ.BS an den Claragraben bis heute begleitet. Einen Unterbruch gab es dann doch in dieser Zeit. Seitens des Kunstkredits wurde das Bild für fast ein Jahr zu konservatorischen Zwecken bei mir abgeholt. Die in den beiden Bilderrahmen gelagerten Haare von Angelo Lüdin mussten einem Reinigungsbad (irgendein Ungeziefer ...) unterzogen werden.

Gefühlt ein Jahr war das Werk in diesem Reinigungsbad! Nun ist es aber schon länger wieder zurück und hängt wieder bei mir im Büro. Vor einigen Jahren habe ich ein Foto des Werks an Angelo Lüdin gesandt. Er hat sich darüber gefreut, dass es bei mir im Büro hängt und mir Freude bereitet. Und ganz ehrlich, ich würde es auch gerne nach meiner Pensionierung in ein paar Jahren privat erwerben. Mal sehen, was der Kunstkredit und Angelo dazu meinen werden ... ●



Klimaschutz findet Stadt

Text: Amt für Umwelt und Energie

Foto: Amt für Umwelt und Energie

Posten am Basler Klimaweg

Starkregen und Überschwemmungen, Dürren und Waldbrände. Dass der Klimawandel auch in Europa stattfindet, ist diesen Sommer unübersehbar geworden. Was lässt sich aus den Katastrophenmeldungen ableiten? Dass es höchste Zeit ist, etwas zu tun! Was der Kanton Basel-Stadt in Sachen Klimaschutz tut, erfährt man auf einem Spaziergang durch die Innenstadt, auf dem «Klimaweg Basel».

Elf Posten zu elf Klimathemen

Die Klimaveränderung ist ein globales Problem, das nur global gelöst werden kann. Auch die Schweiz leistet ihren Beitrag. Wo und wie sie dies tut, ist ganz unterschiedlich und nicht so leicht erkennbar. Wer keine Lust hat, vorhandene umfangreiche Massnahmenkataloge zu studieren, und dem Klimaschutz lieber kurz und knapp draussen begegnen will, wird auf dem «Klimaweg Basel» fündig. Der Klimaweg macht an ausgewählten Orten mitten in der Stadt sichtbar, dass weder die Schweiz noch Basel dem Klimawandel tatenlos zusehen. Die Posten sind wie Fenster: «Schau, dies sind die Fakten, hier passiert was, und zwar das». Die Inhalte pro Posten erreicht man mit Smartphone und QR-Code. Wer offline unterwegs sein will, kann sich die Posteninhalte einzeln als PDF herunterladen.

Mit Fotowettbewerb

Die elf Posten zu elf Klimathemen sind im Dreieck von Marktplatz, Kunstmuseum und Kaserne zu Fuss gut erreichbar. Eine Laufrichtung ist nicht vorgegeben und die Inhalte der Posten bauen nicht aufeinander auf. Das heisst, man kann nach Lust und Zeitbudget auch nur einzelne Posten ansteuern,

um etwas über ein Thema, wie zum Beispiel die Mobilität oder die Grossverbraucher, zu erfahren. Besucht man alle Posten, ist man etwa zwei Stunden unterwegs, inklusive Fahrt mit der Dalbefähri und Erklimmen des Warteckturms. An einem der Posten ist jeden Monat ein

Fotowettbewerb integriert. Für richtige Antworten gibt's ein klimafreundliches Überraschungsgeschenk.

«Was machst du? Das macht Basel!»

Angesichts der Katastrophenbilder vom Sommer – brennende Wälder, weggeschwemmte Ortschaften – kann man sich fragen, ob die Handlungen einzelner Länder, Städte und Einzelpersonen überhaupt von Bedeutung sind? Durchaus. Jede und jeder kann Klimaschutzmassnahmen treffen. Mehr noch, was die Schweiz und der Kanton Basel-Stadt im Klimaschutz erreichen wollen, geht nicht ohne das Zutun aller. Der Klimaweg berichtet also nicht nur über nationale und kantonale Aktivitäten, sondern regt auch zur Diskussion persönlicher Massnahmen an. Der Klimaweg eignet sich deshalb gut für einen Gruppenausflug oder Schulklassen. An jedem Posten gibt's zusätzlich eine Reihe von Tipps, worauf etwa beim Einkaufen, Heizen und Stromverbrauch zu achten ist. ●



www.klimaschutz.bs.ch/klimaweg

Kontakt: aue@bs.ch

Medizin · Therapie · Pflege

Einzelzimmer für Alle*

neu auch in Basel

adullam - mir zuliebe

*ohne Aufpreis

adullam Spital

senn

Fred Senn AG Brandschutz
Kaminfeger Feuerungskontrolle
Feuerungsfachmann www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24
Mob 079 226 53 61 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch

krebsliga beider basel

Krebs ist es egal,
wer du bist.
Uns aber nicht.

Wir sind für dich da:
061 319 99 88

Mehr auf www.klbb.ch

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und im Notfall sofortige medizinische Beratung und Versorgung mit unseren Hausnotruf- und mobilen Notrufgeräten.



Kontakt: hausnotruf@mnzbasel.ch Tel. 061 560 15 23

WEHADECKAG
Decken- & Wandsysteme
Gipserarbeiten

Tel. 061 695 80 80
www.wehadeck.ch

Ihr Spezialist für alle Deckenverkleidungen, Leichtbauwände, sämtliche Gipserarbeiten, Stukkaturen, Spezialputze, Element-, Fall- und Schiebewände, Fassaden, Isolationen, Brandschutz und Leichtbauprofilhäuser



Prominenz im Rathaus

Für Murat Yakin war es eine Premiere. Der ehemalige FCB-Spieler und -Trainer und neue Trainer der Schweizer Fussballnationalmannschaft war anlässlich der Präsentation seines Aufgebotes zum ersten Mal im Basler Rathaus. Er zeigte sich dabei sichtlich angetan vom Gebäude und insbesondere auch vom Grossratssaal, wo der Medientermin stattfand.



Nicolas Widmer und Belinda Altermatt von der Staatskanzlei zusammen mit dem neuen Nati-Trainer Murat Yakin

Zwei Tage zuvor war Bundesrat Ignazio Cassis ebenfalls im Rathaus. Er war Gast am hochkarätig besetzten Sommeranlass des Vereins metrobasel. Der neue Leiter Anlässe im Basler Rathaus, Nicolas Widmer, hatte also schon alle Hände voll zu tun ...



Bundesrat Ignazio Cassis beim Sommeranlass von metrobasel im Grossratssaal



Hinter dem Stadtcasino und der Barfüsserkirche wurden ein Bronzemodelle des Barfüsserklosters und ein Fernrohr in die Vergangenheit aufgestellt

Blick in die Vergangenheit

Die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt hat an der Theater-Passage und der Fasnachtsgasse zwei neue archäologische Informationsstellen zur Basler Stadtgeschichte eingerichtet. Im Zentrum der Inszenierung steht die Geschichte des Barfüsserklosters, das einst an diesem Ort stand. Ein Bronzemodelle des Klosters sowie ein Archaeoskop, ein Fernrohr in die Vergangenheit, ermöglichen spannende Einblicke in seine Geschichte.

Messe für die Messe

Am 11. Juli jährte sich zum 550. Mal die Verleihung des kaiserlichen Messeprivilegs an die Stadt Basel. Das Messeprivileg gilt als Ursprung der Basler Herbstmesse, der grössten und ältesten Vergnügungsmesse der Schweiz, wie auch des Messestandorts Basel. Zur Feier dieses Jubiläums fand im Basler Münster ein Festgottesdienst statt. Die diesjährige Herbstmesse beginnt dann am 23. Oktober.



Messepfarrer Adrian Bolzern, Messepfarrerin Eveline Saoud, Regierungsrat Kaspar Sutter, Münster-Pfarrer Lukas Kundert (v.l.n.r.)



Foto: Lukas Gysin

Barocker Garten zur Sandgrube

Hereinspaziert!

Kennen Sie den «Garten zur Sandgrube»? Falls nicht, sind Sie vermutlich nicht die einzigen, es gibt sicher bekanntere Grünanlagen in Basel. Aber Sie haben trotzdem etwas verpasst, erst recht seit er dieses Jahr erneuert wurde. Bei der Umgestaltung legte die Stadtgärtnerei grossen Wert darauf, das Gartendenkmal so aufzuwerten, dass der barocke Stil erhalten bleibt. Sie frischte den Zierbrunnen, die Teichanlage mit Brücke sowie den alten Baumbestand fachgerecht auf, lichtete zugewachsene Strauchstrukturen aus und ergänzte die Anlage mit fünf Jungbäumen. Sie erneuerte die Wege und ersetzte gleichzeitig die darunterliegenden Leitungen.

Der Garten zur Sandgrube ist öffentlich und über die Eingänge Riehenstrasse 154 und Vogelsangweglein bis 23.00 Uhr (Sommermonate) respektive bis 18.00 Uhr (Wintermonate) zugänglich.

Frei- und Feiertage im Jahr 2022

| | | | |
|---|---------------|-------------------------------|------------|
| Samstag | 01. Januar | Neujahrstag | - |
| Montag | 07. März | Fasnachtsmontag Nachmittag | 0.5 |
| Mittwoch | 09. März | Fasnachtsmittwoch Nachmittag | 0.5 |
| Donnerstag | 14. April | Gründonnerstag Nachmittag | 0.5 |
| Freitag | 15. April | Karfreitag | 1.0 |
| Sonntag | 17. April | Ostersonntag | - |
| Montag | 18. April | Ostermontag | 1.0 |
| Samstag | 30. April | Nachmittag vor Tag der Arbeit | - |
| Sonntag | 01. Mai | Tag der Arbeit | - |
| Mittwoch | 25. Mai | Nachmittag vor Auffahrt | 0.5 |
| Donnerstag | 26. Mai | Auffahrt | 1.0 |
| Sonntag | 05. Juni | Pfingstsonntag | - |
| Montag | 06. Juni | Pfingstmontag | 1.0 |
| Montag | 01. August | Bundesfeiertag | 1.0 |
| Sonntag | 18. September | Eidg. Bettag | - |
| Samstag | 24. Dezember | Heiligabend | - |
| Sonntag | 25. Dezember | Weihnachten | - |
| Montag | 26. Dezember | Stephanstag | 1.0 |
| Samstag | 31. Dezember | Silvester Nachmittag | - |
| Total arbeitsfreie Frei- und Feiertage | | | 8.0 |

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Personalabteilung oder an das Dienstleistungszentrum des Human Resources Basel-Stadt. (Basel, August 2021)



Was für ein Sommertag, Sonne den ganzen Tag lang. Wie haben wir darauf gewartet und geniessen nun dieses Licht und die Wärme. Man atmet auf und freut sich, dass auch das PensioniertenForum aus seinem ungewollten Schlaf aufgewacht ist und ein neues Programm herausgegeben hat. Zwar ist es noch nicht sehr umfangreich und gleicht eher einem Versuchsballon. Aber wagen wir es! Und hier sind die geplanten Anlässe:

Mittwoch, 6. Oktober: Gipfeli-Treff im Personalrestaurant CENTRO des Universitätsspitals Basel.

Mittwoch, 13. Oktober: Wanderung von Giebenach via Olsberg – Magden nach Rheinfelden. Eine nicht allzu anspruchsvolle Tour.

Mittwoch, 27. Oktober: Spaziergang von Bottmingen nach Therwil. Dauer rund eineinhalb Stunden auf ebener Strecke.

Mittwoch, 8. Dezember: Gipfeli-Treff mit Grättimaa im Personalrestaurant CENTRO des Universitätsspitals Basel.

Für all diese Anlässe ist keine Anmeldung erforderlich. Ob die geplanten Aktivitäten aber stattfinden können, erfahren Sie neu über die Telefon-Nummer 061 603 83 18. Hier erhalten Sie 72 Stunden = 3 Tage vor jedem Anlass Auskunft, ob die Wanderung, der Spaziergang oder der Gipfeli-Treff stattfinden wird oder nicht. Bitte hören Sie die Ansage vollständig ab, bevor Sie, vielleicht vergebens, zum Haus hinausstürmen.

Sie haben noch nie unser Programm erhalten, sind aber interessiert? Gerne senden wir Ihnen dies zu. Unter der Telefon-Nr. 061 313 22 23 oder der E-Mail-Adresse pensforum@bluwin.ch nehmen wir gerne Ihre Anfrage entgegen.

Rosemarie D. Schaller
Vorbereitungs-Team



Krieg gegen Käfer

Gegen die sogenannte Maikäferseuche setzte man einst grobes Geschütz ein. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, wie sich Basel verändert hat.

Text: Daniel Hagmann. Bildnachweis:

Foto: Hans Bertolf, BSL 1013 1-237 1

1950 war ein «Basler Flugjahr». Hunderttausende, wenn nicht Millionen von Maikäfern schwirrten durch die Nordwestschweiz, liessen sich auf Bäumen nieder und frassen sie ratzekahl. Das Phänomen war nicht neu. Vieles war schon

versucht worden, um die Schädlinge zu bekämpfen. Schulklassen wurden zum Einsammeln aufgeboten, Bäume geschüttelt, mit dem Umpflügen von Feldern rückte man den Engerlingen zu Leibe. Es folgte der Einsatz von Giften wie Schwefelkohlenstoff, DDT und anderen chemischen Präparaten. Dann kam der 9. Mai 1950 und markierte eine neue Stufe der Abwehr. Unter Aufsicht der Zentralstelle für Maikäferbekämpfung wurde der zuvor sorgfältig ausgearbeitete Schlachtplan für einen Vernichtungskrieg umgesetzt. Kurz nach Tagesanbruch fuhren zwischen Hörnli und Bettingen Nebelbläser auf und schleuderten Kontaktgifte mit einer Geschwindigkeit von bis zu 240 Stundenkilometern gegen Bäume. Mittels Flugzeug und Helikopter wurden am Folgetag dann unzugängliche Steilhänge und Waldstreifen berieselt. Ob die vergifteten Käfer danach entsorgt wurden? Früher hatte man die eingesammelten Exemplare vielerorts als Tierfutter oder Notnahrung verwertet. ●

Ihre Pensionskasse, Ihre Hypothek!

Neben der verantwortungsvollen Verwaltung Ihrer Vorsorgegelder, bieten wir Ihnen auch günstige Hypotheken für Ihr Wohneigentum zu fairen und transparenten Konditionen.



Wir begleiten Sie als verlässliche
Partnerin mit kompetenter Beratung.
Erfahren Sie mehr auf pkbs.ch/hypotheken

Naturjodlerin Seraina Clark ist auf vielen Bühnen zu Hause

Text: Jakob Gubler

Foto: Barbara Jung



Der Gellertpark gehört zu den Lieblingsorten von Seraina Clark

Seraina Clark-Wüthrich gehört vielleicht zu den besten Naturjodlerinnen der Schweiz. Hauptamtlich ist sie als Gymnasiallehrerin tätig. Und sie sieht da durchaus auch Parallelen: «Sowohl auf der Bühne wie auch im Klassenzimmer muss man mit Inhalt und Persönlichkeit überzeugen, auch wenn das Publikum manchmal etwas anderes hören will ...»

Dass eine Künstlerin aus unserer Region gleich zweimal in der ausverkauften St. Jakobshalle auftreten kann, ist eher die Ausnahme. Die Basler Jodlerin, Singer/Songwriterin und Gymnasiallehrerin Seraina Clark hat das geschafft – auch wenn die Begleitumstände etwas speziell waren. Coronabedingt durften zu den Konzerten, die sie mit dem Basler Musiker Baum als Special Guest bestreiten durfte, nur jeweils 50 Zuschauerinnen und Zuschauer in die Halle. «Trotzdem war dieses Heimspiel sehr eindrücklich», schwärmt die Gymnasiallehrerin, die zuvor auch schon beim weltbekannten Glastonbury Festival aufgetreten ist. Das war ein Gastauftritt mit der Liverpooler Band Timeshard während ihres Studiums in England. Zelten durfte sie so im Künstlerbereich, der war deutlich schöner als der «etwas versifft» Publikumszeltplatz auf dem Gelände. Nicht persönlich getroffen hat die Jodlerin aus der Schweiz allerdings den gleichzeitig auftretenden Superstar Lenny Kravitz, «er ist vermutlich mit dem Helikopter angeschwebt und hat auf die Übernachtung im Zelt verzichtet»,

schmunzelt sie. Aber so oder so gab es in ihrer Studienzeit in Liverpool eine wichtigere Begegnung – kennen gelernt hat sie dort ihren Mann, mit dem sie heute zwei Kinder hat.

Spontaner Naturjodel in der Schlucht

Normalerweise ist die Liedermacherin und Naturjodlerin eher auf kleineren Bühnen zu Hause und singt auch sehr gerne spontan in der freien Natur, etwa auf einem offenen Feld oder in einer Schlucht. «Da freut es mich dann speziell, wenn plötzlich von überall her Stimmen zurückkommen». Wer Glück hat, hört einen Naturjodel auch einmal in einer offenen Kapelle oder Kirche. «Ich liebe diese Orte mit ihrer speziellen Stimmung und Akustik zum Jodeln», sagt Seraina Clark.

Inspiziert durch unkonventionelle Persönlichkeiten

Zum ersten Mal mit dem Jodeln in Berührung gekommen ist die in Lupsingen aufgewachsene Musikerin durch ihren jüngeren Bruder, der auch noch Schwyzer-Örgeli spielte, und durch die Grosseltern, auf deren Bauernhof sie die ersten Kindheitsjahre verbrachte. «Damals fand ich Volksmusik und Jodeln noch sehr uncool, aber einen Samen hat es wohl doch gesetzt.» Am Anfang ihrer musikalischen Karriere setzte sie noch auf englische Songs, Funk und Folk. «Aber damit war ich eine von vielen ...». Auf den Naturjodel (also Jodel ohne Text) ist sie durch den Dokumentarfilm «Heimatklänge» gekommen. Besonders ange-

tan war sie von dem archaischen Gesang des aus einer alten Appenzeller-Dynastie stammenden Noldi Alder. «Seine wunderschöne und wehmütige, mal rauhe und mal feine Art zu jodeln hat mich umgehauen! Das hatte nichts mehr mit dem Volkstümlichen zu tun, das ich aus der Kindheit kannte.»

Immer bewundert hat Seraina Clark auch die bekannte Schweizer Jodlerin und Musikerin Christine Lauterburg. Unterdessen haben die beiden Bekanntheit geschlossen und sind an einer «Potzmusig»-Sendung auf SRF zusammen mit anderen Jodlerinnen und Jodlern aus der traditionellen und neuen Volksmusikszene aufgetreten.

Authentische Bühnenpräsenz

Genauso gern wie mit Stars wie Baum oder Christine Lauterburg ist Seraina Clark mit ihrem Duo «Bluescht» unterwegs, dazu gibt es auch Solo-Auftritte oder Kooperationen mit anderen Künstlerinnen und Künstlern. Neben dem Naturjodel setzt sie dabei auch auf traditionelle Volkslieder und eigene Lieder im folkig-groovigen Stil. Mit der Verbindung von Jodel und zeitgenössischen Musikstilen ist sie nun nicht mehr eine von vielen, sondern hat eine Nische gefunden. Aber ob in der Kapelle oder in der Joggeli-Halle, ob mit Baum oder solo – ihr Markenzeichen bleiben ihre kristallklare Stimme, ihre zeitlos schönen Songs sowie ihre authentische Bühnenpräsenz.

→ www.serainaclark.ch
www.bluescht.ch